

Eggenberger wird doch zur Übergangslösung

Der FBP-Landesvorstand portiert Manuel Frick für die Regierung. Katrin Eggenberger hat aufgrund der Zuteilung der Ministerien das Nachsehen.

Patrik Schädler

Nach gut zwei Stunden stieg am Donnerstag bei der Vaterländischen Union weisser Rauch auf. Nicht nur der neue Koalitionsvertrag wurde zuhänden des Parteitages gutgeheissen, auch der neue Parteipräsident Thomas Zwiefelhofer wurde einstimmig nominiert. Die VU stellt in der neuen Regierung die Mehrheit. Die FBP erhält mit Albert Frick erneut die Position des Landtagspräsidenten und Gunilla Marxer-Kranz von der VU soll auch in der kommenden Legislatur Landtagsvizepräsidentin sein. Bei der Union sind auch am Parteitag am Montag keine grossen Überraschungen zu erwarten. Einzig, dass Albert Frick erneut der höchste Volksvertreter werden soll, dürfte bei den Mitgliedern für kritische Voten sorgen.

Ganz anders das Bild bei der FBP. Die Bürgerpartei steht vor einer inneren Zerreissprobe. Dies nicht aufgrund des ausgehandelten Koalitionsvertrages, sondern wegen einer internen Personalentscheidung. Der FBP-Landesvorstand musste am Donnerstag entscheiden, wer neben Sabine Monani dem Parteitag zur Wahl in die

Regierung vorgeschlagen werden soll. Nach einer vierstündigen Sitzung hiess es in der FBP-Medienmitteilung, dass «nach einer langen und schwierigen Diskussion» die Wahl auf Manuel Frick gefallen ist. Wie aus Teilnehmerkreisen zu erfahren war, fiel die Wahl deutlich aus.

Sachlich erklärbarer Entscheid, moralisch jedoch problematisch

In der Medienmitteilung der FBP zum Personalentscheid wird Katrin Eggenberger nicht mit einer Silbe erwähnt. Dies ist bemerkenswert. Schliesslich wurde Eggenberger von ihrer Partei im Oktober 2019 noch frenetisch gefeiert, als sie als Nachfolgerin von Aurelia Frick vom Parteitag einstimmig nominiert wurde. Es ziehe mit Eggenberger eine «geballte Ladung Kompetenz und internationaler Vernetzung» ins Regierungsgebäude, so Albert Frick. Und FBP-Parteipräsident Marcus Vogt erklärte damals: «Für uns ist Katrin Eggenberger keine Übergangslösung, sondern ihr gehört die Zukunft.»

Genau dieses Versprechen fällt nun der FBP auf die Füsse. Denn mit dem Entscheid des Landesvorstandes war Eggenberger eine Übergangslösung

und das Versprechen wurde gebrochen. Dies ist auch der hauptsächliche Grund für die teils sehr harschen Reaktionen nach dieser Entscheidung. Mit dieser moralisch problematischen Entscheidung leidet zumindest die Glaubwürdigkeit der Parteiführung.

Sachlich ist die Wahl von Manuel Frick nachzuvollziehen. Zumindest beim Blick auf die Verteilung der Ministerien. Die FBP hat sich in den Verhandlungen mit der VU das Gesundheitsministerium gesichert. Dort ist Frick seit dem 1. Februar 2020 Generalsekretär von Regierungsrat Mauro Pedrazzini. Er kennt die schwierigen Dossiers wie etwa die Finanzierung der AHV oder die Gesundheitskosten. Zudem hat er sich als Krisenmanager in der Coronapandemie – wenn auch in der zweiten Reihe – gut geschlagen. Aus diesem Grund wurde Manuel Frick von Präsidium und Landesvorstand für dieses Ministerium als kompetentere Besetzung angesehen.

Doch gegessen ist diese Geschichte für die Bürgerpartei noch nicht – dafür genießt Eggenberger in der Bevölkerung einen zu grossen Rückhalt. Und der FBP-Parteitag am Montag könnte die Entscheidung zudem revidieren.